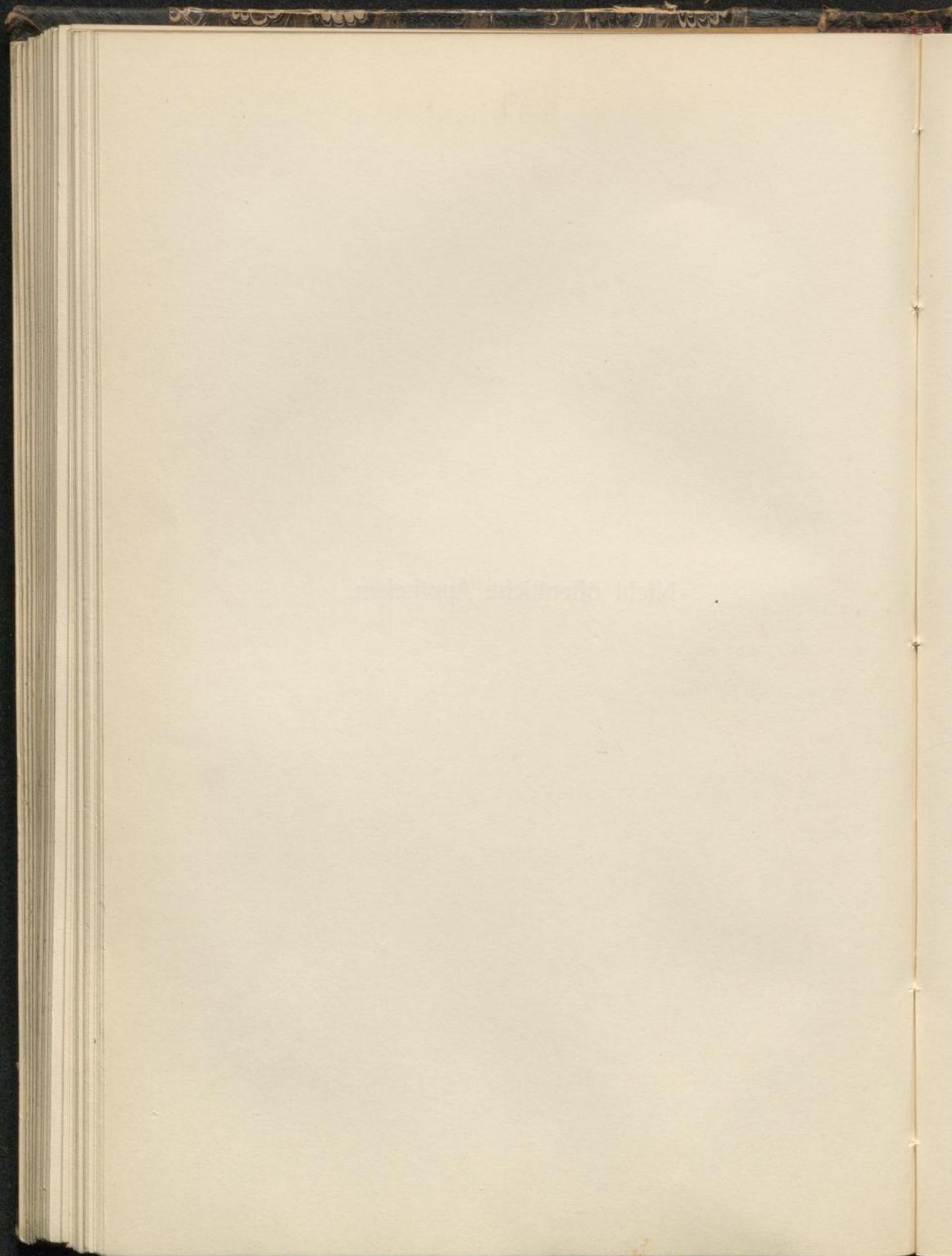


Nicht öffentliche Apotheken.



Anstaltsapotheken.

a) Medikamenteneigenregie in den Wiener Krankenanstalten.

Apotheke im Allgemeinen Krankenhaus.

IX. Alserstraße 4.

Das Allgemeine Krankenhaus entstand durch Umgestaltung des bestehenden „Großarmenhauses“, welches von Kaiser Leopold I. im Jahre 1692 gegründet worden war.

Als von Seite des Allerhöchsten Hofes im Jahre 1725 beschlossen wurde, eine Apotheke im Großarmenhaus errichten zu lassen, stellten die damaligen zehn bürgerlichen Apotheker Wiens das Anerbieten, „auf ihre Kosten eine Apotheke in dem großen armen Haus in der Alser Gass auf- und einzurichten und beim Medikamentenbezuge 30% Nachlaß zu geben“.

Dieses Angebot nebst den anderen gestellten Bedingungen der bürgerlichen Apotheker wurde jedoch nicht angenommen, sondern einem gewissen *Demare* (?), der 40 Prozent Nachlaß bot, erlaubt, die Apotheke zu errichten.

Über das Schicksal dieser Winkelapotheke, welche von dem damaligen Apothekerkollegium nicht anerkannt wurde, ist ab 1760, in welchem Jahre sie noch der Besitzer der Salvator-Apotheke betrieb, nichts bekannt. Doch scheint dieselbe im Jahre 1781 nicht mehr existiert zu haben, da nach einem Passus in dem ältesten Sitzungsprotokolle des Apothekerkollegiums dem Medikamentenlieferanten für die Armee Wilhelm Natorp durch „geschärften Befehl des Generalkommandos der Medikamentenverkauf im Großen Armenhaus verboten wurde“.

Über Auftrag Kaiser Josefs II. wurde aus den Mitteln der kaiserlichen Privatkasse das Großarmenhaus nach den Plänen seines Leibarztes und nachmaligen ersten Direktors Dr. Josef Freiherrn v. Quarin zu einem „allgemeinen Kranken-Spital“ umgebaut.

Nach der vollständigen Umgestaltung und Bestimmung des Allgemeinen Krankenhauses besorgte die Medikamentenlieferung für dasselbe die Bären-Apotheke am Lugeck, mit deren jeweiligem Besitzer immer ein Kontrakt von

zehn zu zehn Jahren abgeschlossen wurde. Der Nachlaß betrug 45 Prozent. Als Leiter fungierte bis 1803 Provisor Johann Jesowitz. Als wieder ein zehnjähriger Kontrakt mit dem Apotheker J. A. Edlen v. Well zu Ende ging, bewarb sich der Apotheker auf der Wieden, Dr. Johann Lamatsch, um die Lieferung für das Allgemeine Krankenhaus. Infolge seines hohen Nachlaßangebotes erhielt derselbe auch die Medikamentenlieferung zuerkannt. Die Leitung der Apotheke besorgte der spätere Apotheker im VII. Bezirk, Adalbert Seewald, nach diesem Rudolf Molitor und später Eduard Binder.

Durch die Anregung und tatkräftige Befürwortung des damaligen Statthaltereirates Dr. L. Ritter v. Karajan wurde von Seite der Behörden mit dem Systeme der Minuendolizitationen bei Medikamentenlieferungen für die Spitäler gebrochen, worauf nach Ablauf des Kontraktes mit Apotheker Dr. Lamatsch behufs der Übernahme der Arzneilieferungen zwischen der Direktion des Allgemeinen Krankenhauses und dem inzwischen gebildeten Gremialkonsortium der Wiener Apotheker am 25. Juni, beziehungsweise 13. Juli 1870 ein einjähriger Kontrakt zu stande kam. Diesem Vertrage schlossen sich die Direktion des Waisenhauses und der niederösterreichische Landesausschuß mit den unter der Verwaltung desselben stehenden Gebärd-, Findel- und Irrenanstalten an. Dieser abgeschlossene Kontrakt wurde von Fall zu Fall bis 1895 erneuert.

Die Oberleitung der Medikamentenlieferungen hatte zuerst Gremialvorsteher Brants und später die Vorsteher Fidler und v. Waldheim inne. Die unmittelbare Leitung der Apotheke besorgte bis 1882 der Provisor J. Kleinhans, später Ed. Ghillany bis 1897.

Die eigentliche Übernahme der Allgemeinen Krankenhaus-Apotheke hatte am 11. Juli 1870 stattgefunden; als Personal waren aufgenommen worden ein Provisor, zwei Provisorstellvertreter und sechs Expedienten.

Von diesem Zeitpunkte bis zur Übernahme der Apotheke durch die Medikamenteneigenregie erhielten die Bevollmächtigten des Konsortiums wiederholt Anerkennungsschreiben von Seite der Spitalsdirektion, „daß das fortgesetzte eifrige und redliche Bemühen die Anstaltsapotheke mit den vorzüglichsten Arzneistoffen zu versorgen, nicht unwesentlich dazu beiträgt, den guten Ruf und das Wohl der herrlichen Anstalt fördern zu helfen“.

Nachdem am 1. April 1895 der mit dem aus 86 Wiener Apothekern bestehenden Konsortium geschlossene Vertrag gekündigt worden war, gingen am 1. Oktober die meisten Apotheken in den Spitälern Wiens in staatliche Regie über.

Bereits vorher hatte das Ministerium des Innern den Apotheker Dr. A. Ph. Hellmann zum Leiter der Medikamentendirektion, den gewesenen Rechnungsrevidenten des Ackerbauministeriums Anton Hellerich zum Verwalter und den Hofapothekenbeamten Dr. Hans Arzberger zum Vorstände des Zentrallaboratoriums ernannt. Das bisherige Personal der Spitalsapotheken wurde mit den früheren Bezügen von der neuen Leitung übernommen.

Am 11. Juni 1900 wurde Dr. Hellmann vom Ministerium über sein Ansuchen als Leiter der Medikamenteneigenregie enthoben und ihm bei diesem Anlasse für die in dieser Stellung entfaltete vorzügliche umsichtige Tätigkeit die besondere Anerkennung ausgesprochen. Mit gleichem Erlasse wurde der bisherige Verwalter Hellerich zum Direktor und der bisherige Provisor der Apotheke der Rudolf-Stiftung Wilhelm Geringer zum Verwalter ernannt.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. Juni 1901 wurde den Beamten der Medikamenteneigenregie die Führung der Bezeichnung „kaiserlich-königlich“ bewilligt.

Nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit im Staatsdienste schied Direktor Hellerich im Jahre 1912 von der Leitung der Medikamenteneigenregie in den Wiener Krankenanstalten, worauf der bisherige Vorstand des Zentrallaboratoriums Dr. Hans Arzberger an seine Stelle trat. Derselbe wurde im Juni 1917 für seine verdienstvolle Tätigkeit durch Verleihung des Titels und Charakters eines Regierungsrates ausgezeichnet. Als Laboratoriumsvorstand fungiert derzeit Ph. Mr. Johann Helch; als Oberprovisoren fungieren Roman v. Hillenbrand und Max Rochmis, als Provisoren Friedrich Lehni, Josef Reimoser und Dr. phil. Ernst Wölfel.

Apotheke im Krankenhaus Wieden.

IV. Favoritenstraße 40.

Dieses Krankenhaus wurde 1841 zur Zeit dringender Spitalsnot durch im Subskriptionswege aufgebrachte Mittel in einem bestandenem Wohnhaus als Bezirkskrankenhaus eröffnet. Im Jahre 1852 ging es in die Verwaltung der Staatsbehörde über.

Nach Eröffnung des Spitales hatten die Apotheker des Bezirkes Wieden mit der Direktion das Übereinkommen getroffen, die Lieferung der Medikamente für das Bezirkskrankenhaus mit einem 50prozentigen Nachlaß zu übernehmen und zu diesem Zwecke auf eigene Kosten einen Gehilfen zu unterhalten, welcher die Leitung der Hausapotheke zu führen hatte.

Später erhielt der Wiedner Apotheker Dr. Johann Lamatsch die Medikamentenlieferung für das Spital, indem er einen noch höheren Nachlaß bot. (Leiter der Apotheke war Ph. Mr. Ed. Binder bis 1868.)

Im Jahre 1870 wurde zwischen der Direktion des Krankenhauses und dem Gremial-Apothekerkonsortium ein einjähriger Kontrakt betreffs der Übernahme der Medikamentenlieferung abgeschlossen. Dieser Kontrakt wurde bis 1895 immer erneuert.

Die eigentliche Übergabe der Apotheke durch Dr. Lamatsch an das Konsortium fand am 13. Juli 1870 statt, nachdem bereits am 30. Juni der inventarisch aufgenommene Fundus instructus der beiden Apotheken im Allgemeinen Krankenhause und Wiedner Spital, mit Ausnahme einer Pflastermaschine, dem Dr. Lamatsch mit einer Summe von 4500 fl. abgelöst worden war.

Im Jahre 1895 gingen die bisher vom Gremialkonsortium geführten Spitalapotheken in staatliche Regie über. Als Provisor der Apotheke im Wiedner Krankenhaus wurde Ph. Mr. Georg Stojanovits ernannt. Diesem folgte später Ph. Mr. Josef Schlossar und nach dessen Ableben die Ph. Mri. Karl Sekora und Hans Zennermann.

Apotheke in der Krankenanstalt Rudolf-Stiftung.

III. Boerhavegasse 2.

Mit Ministerialerlaß vom 14. November 1864 erhielt der Apotheker auf der Freyung, Dr. Gottfried Girtler, die Bewilligung zur Medikamentenlieferung für das neu errichtete Rudolf-Spital. Leiter der Apotheke war Ph. Mr. Karl Kugler.

Im Jahre 1870 erhielt das Apothekerkonsortium die Medikamentenlieferung für dieses Krankenhaus auf zehn Jahre kontraktlich zugesichert und behielt sie auch bis zum Jahre 1895. Als unmittelbare Leiter der Apotheke fungierten die Provvisoren Gottlieb Matzner, später Johann v. Samphir.

Nach einem mit der Gemeinde Wien getroffenen Übereinkommen wurden 1873 aus dieser Apotheke für das von der Kommune neu errichtete Cholera-spital im ehemaligen Rekonvaleszentenhouse der Barmherzigen Brüder auf der Landstraße, Hauptstraße 108, Medikamente geliefert.

Am 26. September 1895 ging die Apotheke in die eigene Regie des Krankenhauses über und bereits vom 1. Oktober an wurde der Arzneibedarf auf Kosten des genannten Fonds gedeckt. Zum Provisor der Apotheke wurde Ph. Mr. Wilhelm Geringer ernannt.

Derzeit leiten die Apotheke Oberprovisor Franz Rottleuthner und Provisor August Schreyer.

Apotheke im Kaiser Franz Josef-Spital.

X. Kundratstraße 3.

Diese Anstalt wurde aus den Mitteln des Wiener Krankenanstaltenfonds im Jahre 1888 erbaut.

Die dort befindliche Apotheke gehört zur Medikamenteneigenregie in den Wiener Krankenanstalten.

Als Leiter der Spitalapothek fungieren Oberprovisor Klemens Vorbach und Provisor Viktor Bäumel.

Apotheke im Kaiserin Elisabeth-Spital.

XIV. Huglgasse 3.

Von der ehemaligen Gemeinde Rudolfsheim erbaut, wurde dieses Krankenhaus im November 1890 der Benützung übergeben.

Die Medikamentenlieferung für die im Spital verpflegten Kranken übernahm anfangs des Jahres 1893 das Konsortium der Wiener Apotheker. Die Leitung der Apotheke erhielt Ph. Mr. Franz Pečnik.

Im Jahre 1895 kam die Apotheke wie die übrigen in den Wiener Krankenanstalten in staatliche Regie. Die eigentliche Übernahme erfolgte am 26. September, wobei das bisherige Personal übernommen wurde. Nach dem Ableben des bisherigen langjährigen Provisors Pečnik wurde Ph. Mr. Karl E. Berwid zum Oberprovisor ernannt. Als Provisor ist derzeit Ph. Mr. Wladimir Krasicki zugeteilt.

Apotheke im Kronprinzessin Stephanie-Spital.

XVI. Thaliastraße 44.

Dieses Spital wurde 1885 von der ehemaligen Vorortegemeinde Neulerchenfeld errichtet und dient seit der Übernahme in die Verwaltung des Krankenanstaltenfonds nur als chirurgisches Spital.

Nachdem bisher die Apotheke unter der Verwaltung des Wiener Apothekergremialkonsortiums durch Provisor Franz Gassauer geführt worden war, kam dieselbe 1895 in staatliche Regie. Als derzeitiger Provisor fungiert Ph. Mr. Richard Rank.

Apotheke im Wilhelminen-Spital.

XVI. Montleartstraße 37.

Nachdem die Apotheke bisher vom Apothekergremialkonsortium unter der Leitung des Provisors Heinrich Anstion betrieben worden war, ging sie 1895 in staatliche Regie über.

Die Apotheke leitet derzeit Oberprovisor Karl Zwatz.

Apotheke im St. Rochus-Spital.

XIII. Cumberlandstraße 53.

Dieses Spital verdankt seine Entstehung dem Wohltätigkeitssinne der Gemeinden des Bezirkes Hietzing, welche im Jahre 1859, als nach den Schlachten in Italien eine überaus große Zahl von Verwundeten heimkehrte, binnen wenigen Tagen die notwendigen Geldmitteln beschafften.

Nachdem die Apotheke dieses Spitales von 1893 bis 1895 durch das Wiener Apothekergremialkonsortium unter der Leitung des Ph. Mr. Franz Pietschmann betrieben worden war, kam dieselbe mit allen übrigen Spitalapotheken in staatliche Regie.

Als Oberprovisor fungiert derzeit Ph. Mr. Franz Görner.

Apotheke in der Krankenanstalt Erzherzogin Sophien-Spitalstiftung.

VII. Kaiserstraße 9.

Die Krankenanstalt wurde im Juni 1880 eröffnet. Die Medikamentenlieferung für die dort befindlichen Kranken besorgte zuerst das Wiener Apothekerkonsortium, welches mit Erklärung vom 5. Jänner 1883 nach zehnjähriger Lieferung der Medikamente für die Krankenanstalten einen Betrag von 5100 fl. in Silberrente zu dem Zwecke widmete, daß die Zinsen zu einem im Interesse der drei Krankenanstalten dienenden Zwecke verwendet werden. Mit dem Vorschlage des damaligen Gremialkommissärs Statthalterei-rat Dr. Ritter v. Karajan, daß die Widmung zur Prämierung von vorzüglichen Wärterinnen der Krankenanstalten, welche im Kriegsfall der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze Dienste zu leisten sich verpflichten, verwendet werde, erklärten sich die seinerzeitigen Vorsteher des Gremiums als Bevollmächtigte des Konsortiums einverstanden. Die Zu- und Aberkennung der Prämien sollte durch Dr. v. Karajan, einen Delegierten der Gesellschaft vom Roten Kreuze und den Gremialvorstehern erfolgen. Mit Eingabe vom 21. Juni 1899 und 13. Juni 1900 ersuchte die Gremialleitung um Abänderung der Widmung, und zwar, daß die Spende von 5100 fl. samt Zinsen dem Fonds des Erzherzogin Sophien-Spitals zugewendet werde. Bis jedoch von Seite der Statthalterei eine Erledigung erfolgte, hatte der bisherige selbständige Fonds des Erzherzogin Sophien-Spitals zu existieren aufgehört, nachdem auf Grund der Allerhöchsten Entschliebung dieses Spital den Krankenanstalten einverleibt worden war. Infolgedessen richtete die Statthalterei an das Gremium die Anfrage, ob der zuletzt gefaßte Beschluß trotz der geänderten Sachlage aufrecht erhalten bleibe, was von Seite des Gremiums bejaht wurde.

Es sei nun erwähnt, daß der Betrag von 5100 fl., d. i. 10.200 K durch Zinsenzuwachs die Höhe von K 22.371·70 erreichte. Diese Summe wurde für den Bau des Erzherzog Karl Ludwig-Pavillons in der Krankenanstalt Erzherzogin Sophien-Spital verwendet.

In der Apotheke dieser Anstalt fungiert als Leiter Oberprovisor Josef Matuška.

b) Konsortium der Wiener Apotheker
zur Medikamentenlieferung, beziehungsweise Wiener
Apotheker-Hauptgremium.

Apotheke der Allgemeinen Poliklinik.

IX. Mariannengasse 10.

Im Jahre 1872 gegründet, befand sich die Poliklinik zuerst in der Wippingerstraße, 1875 in der Oppolzergasse, 1878 in der Schwarzspanierstraße.

Im Jahre 1893 fand sie ihr bleibendes Heim im gegenwärtigen eigenen Hause.

Nach der Gründung der Poliklinik wurden die dort verschriebenen Gratisrezepte in allen Apotheken Wiens expediert, vom Apothekergremium bei den Apothekern gesammelt und alljährlich der Direktion der Poliklinik zur Bezahlung vorgelegt. Dieser Modus wurde bis 1893 eingehalten.

In diesem Jahre kam zwischen der Direktion und dem Konsortium der Wiener Apotheker zur Medikamentenlieferung an die Spitäler ein Vertrag behufs Errichtung eines Dispensierlokales im neugebauten Gebäude der Allgemeinen Poliklinik, IX. Mariannengasse, zustande. Von den in diesem Vertrage vorkommenden wichtigen Bedingungen seien erwähnt: 1. Daß das Konsortium die Errichtung der Apotheke in den unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten auf eigene Kosten vornimmt. 2. Das Konsortium stellt auf eigene Kosten das nötige Personale (zwei Assistenten) an. 3. Die Medikamente, welche den Patienten von den Ärzten dieser Anstalt verschrieben werden, müssen vom Konsortium nach der Spitalstaxe berechnet werden. 4. Rezepte für unbemittelte Ambulanten der Poliklinik werden mit einem 20prozentigen Nachlaß von der Taxe angefertigt und abgegeben. 5. Die für die Spitalsabteilung sowie für den internen Betrieb der ambulatorischen Abteilungen benötigten Medikamente und Heilstoffe werden vom Konsortium, insofern die durch die Einrichtung der Apotheke sowie durch Übernahme der Regie und Medikamentenlieferung erwachsenden Auslagen durch entsprechende Einnahmen gedeckt erscheinen, unentgeltlich verabfolgt. In dem Falle aber, als die Auslagen des Gremialkonsortiums durch die Einnahmen

nicht gedeckt werden, verpflichtet sich die Allgemeine Poliklinik den nach stattgefundenener Rechnungslegung eruierten Betrag dem Gremialkonsortium aus eigenem zu ersetzen.

Nach genauer Festlegung dieses Vertrages, der später immer von fünf zu fünf Jahren erneuert wurde, suchte das Konsortium um Bewilligung zur Errichtung eines Dispensierlokales an. Diese Errichtung wurde auch mit Statthaltereierlaß vom 11. Mai 1893, Z. 7638, intimiert durch Wiener Magistrat vom 13. Mai 1893, Z. 77.064/VIII, unter gewissen Bedingungen genehmigt.

Am 1. Juli 1893 wurde die Poliklinik-Apotheke ihrer Bestimmung übergeben, nachdem die verantwortliche Leitung derselben der bisherige Expedient im St. Annen-Kinderspital Ph. Mr. Emil Weyrich übernommen hatte.

Nach dem am 1. Februar 1909 erfolgten Ableben dieses Provisors übernahm der langjährige Mitarbeiter der Apotheke, Ph. Mr. Josef Fruchtmann und nach diesem der gewesene Apothekenbesitzer Josef Gottesmann die Leitung.

Nach Abtretung der Spitalsapotheken an die Eigenregie des Krankenhaushausfonds blieb in Verwaltung des Apothekerkonsortiums nur die Poliklinik-Apotheke, zu welcher 1904 die Apotheke im Wiener Versorgungsheim zu Lainz und 1907 die Apotheke in der niederösterreichischen Landesheil- und Pflegeanstalt am Steinhof kamen.

In einer Ende 1912 stattgefundenen Versammlung der Konsortialmitglieder wurde beschlossen, nur mehr die Poliklinik-Apotheke in Verwaltung des Konsortiums zu nehmen, welches sich hierauf auf Grund besonderer Statuten zu einem „Konsortium der Wiener Apotheker zur Medikamentenlieferung, registrierte Genossenschaft m. b. H.“ mit dem Beginn am 1. Jänner 1913 umwandelte und als solche handelsgerichtlich eingetragen wurde. Die beiden anderen bereits genannten Anstaltsapotheken werden seit dieser Zeit für Rechnung des Wiener Apotheker-Hauptgremiums weiter betrieben.

Das obgenannte Konsortium besteht derzeit aus 64 Mitgliedern; der Anteil eines jeden beträgt 400 K.

Die Leitung besteht aus den beiden Gremialvorstehern Richard Seipel und Dr. R. Grüner und dem emeritierten Wiener Apotheker Eduard Binder.

Apotheke im Wiener Versorgungsheim, beziehungsweise im städtischen Kaiser Jubiläums-Spitale.

XIII. Bezirk, Lainz.

Der Wiener Stadtrat hatte in seiner Sitzung vom 7. Jänner 1904 beschlossen, im neuen Versorgungshause in Lainz eine städtische Anstaltsapothek zu errichten und diese in Eigenregie der Gemeinde zu führen. In Aus-

führung dieses Beschlusses wurde durch die Magistratsabteilung X an die Statthalterei das Gesuch um Erteilung der Konzession zur Errichtung und zum Betriebe einer Apotheke im Versorgungsheim für die Insassen dieser Anstalt, also ohne Öffentlichkeitsrecht, mit der weiteren Berechtigung, Materialien an die Hausapotheken anderer städtischer Humanitätsanstalten liefern zu dürfen, gerichtet.

Über dieses Gesuch wurde dem Apothekergremium eine gutachtliche Äußerung abverlangt. Da die Arzneien für die städtischen Versorgungshäuser bisher aus öffentlichen Apotheken bezogen wurden und mit der geplanten Apothekenerrichtung der erste Schritt zur Schaffung von Kommunalapotheken gemacht worden wäre, schenkte das Gremium der Angelegenheit erhöhte Beachtung. Es sprach sich in seiner Äußerung unter anderem dahin aus, daß nach den bestehenden Verordnungen (altes Apothekergesetz) die Kommune nicht berechtigt sei, eine Konzession zum Betriebe einer Apotheke zu erhalten, und daß eine solche Konzession der Ruin zahlreicher Apotheker wäre, weil dann jede Gemeinde etc. berechtigt würde, um eine derartige Apotheke anzusuchen.

Gleichzeitig wurde von Seite des Gremialkonsortiums an den Wiener Stadtrat die Bitte gerichtet, entweder die Errichtung und Führung der Anstaltsapotheke dem Konsortium zu übertragen oder demselben die Lieferung der Drogen und Arzneien zu überlassen. Ferner wurde, falls der Stadtrat diesen Antrag nicht billigen sollte, auf die etwaige Möglichkeit der Versorgung mit Arzneimitteln seitens der Medikamenteneigenregie der Wiener Krankenanstalten hingewiesen.

Später wurde an den Stadtrat das Anerbieten gestellt, die Leitung und den Betrieb der Apotheke dem Wiener Apotheker-Hauptgremium zu übergeben. Der Magistrat zog hierauf sein Gesuch an die Statthalterei zurück und nahm das Anerbieten des Gremiums mit Beschluß vom 25. Mai 1904 an.

Über neuerlich gestelltes Ansuchen des Magistrates erteilte die Statthalterei mit Erlaß vom 23. Juni 1904, Z. XI—973, mit Rücksicht auf die große Zahl der Insassen des Versorgungsheimes die Bewilligung zur Errichtung einer Dispensieranstalt in demselben unter der Bedingung, daß die nötigen Medikamente für den eigenen Bedarf der Inwohner abgegeben werden. Zu dieser Bewilligung sah sich die Statthalterei durch die Erwägung veranlaßt, daß ein Dispensierlokal weder als eine selbständige Apotheke noch auch als Haus- oder Filialapotheke zu betrachten sei, sonach mit den auf das Apothekergewesen bezüglichen Vorschriften nicht im Widerspruche stehe und daß durch die Errichtung einer derartigen Anstalt im Versorgungsheim weder eine Schädigung der Wiener Apotheker im allgemeinen angenommen werden kann, da ja die Lieferung für dieselbe seitens dieser, beziehungsweise des Wiener Apotheker-Hauptgremiums erfolgt, noch auch eine Beeinträchtigung des Apothekers in Lainz zu befürchten ist, weil der diesem Apotheker seinerzeit zugewiesene Kundenkreis weder verringert noch abgeleitet wird.

Auf Grund der mit der Gemeinde Wien getroffenen Vereinbarung, den Betrieb der im Versorgungsheim in Lainz zu errichtenden Apotheke zu über-

nehmen, wurde im Juni als Leiter der Apotheke Ph. Mr. Julius Kraus nebst einem zweiten Assistenten aufgenommen. Dieses Personal wurde später durch die immer mehr zunehmende Vergrößerung der Anstalt auf drei Personen und einen Laboranten vermehrt.

Seit Inbetriebsetzung dieser Apotheke am 1. Juli 1904 wurde alljährlich nach Überprüfung der Jahresrechnung dem Gremialvorsteher Richard Seipel und den beiden Gremialausschüssen, den Apothekern Dr. Endlicher und Ferdinand Neumann, beziehungsweise Josef Maurer für die jederzeit die Interessen der Gemeinde Wien vertretende ökonomische Gebarung dieser Apotheke der öffentliche Dank ausgesprochen.

Nach Fertigstellung des Kaiser Jubiläums-Spitales der Stadt Wien im XIII. Bezirke wurde die Apotheke vom Versorgungsheim nach dem genannten Spital verlegt, nachdem der Stadtrat in seiner Sitzung vom 20. Februar 1913 beschlossen hatte, das Anbot des Gremiums, den Betrieb der Anstaltsapotheke des Spitales nach den mit den Stadtratsbeschlüssen vom 25. Mai 1904 und 30. Jänner 1906 getroffenen, entsprechend den gegebenen Verhältnissen geänderten Bestimmungen zu führen, anzunehmen.

Aus dieser Apotheke; deren Personalstand auf fünf Adjunkten nebst dem Leiter Ph. Mr. Hugo Mayrlechner erhöht wurde, erfolgt nun die Abgabe der Medikamente für beide Anstalten.

Apotheke in der niederösterreichischen Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke.

XIII. Am Steinhof.

Nachdem die Errichtung einer Hausapotheke in der Anstalt selbst erforderlich geworden war, da der Bezug der Medikamente von auswärts zufolge der Lage der Anstalt untunlich erschien, wandte sich der Landesauschuß des Erzherzogtums Österreich unter der Enns mit Schreiben vom 11. März 1907 an das Wiener Apotheker-Hauptgremium, ob dasselbe nicht die Errichtung und den Betrieb einer solchen Apotheke übernehmen würde und unter welchen Modalitäten die Durchführung dieser Angelegenheit veranlaßt werden könnte.

Nach öfteren Beratungen über diese Frage im Gremialausschusse und mündlichen Besprechungen mit dem Referenten des Landesauschusses für Wohlfahrtsangelegenheiten sowie der in der außerordentlichen Vollversammlung des Gremiums am 25. Juni 1907 erteilten Ermächtigung der Übernahme des Betriebes der Apotheke in der Heil- und Pflegeanstalt durch das Gremium, beziehungsweise Gremialkonsortium und Anweisung der hierzu nötigen Gelder aus den Konsortialmitteln wurde an die Errichtung der Anstaltsapotheke geschritten.

Inzwischen war der niederösterreichische Landesauschuß bei der niederösterreichischen Statthalterei um die Bewilligung zum Betriebe einer

Anstaltsapotheke in der Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke am Steinhof in Wien, XIII. eingeschritten.

Mit Erlaß der niederösterreichischen Statthalterei vom 22. Oktober 1907, Z. VI—3272/6, wurde gemäß § 35 des Apothekergesetzes die Bewilligung zum Betriebe dieser Anstaltsapotheke erteilt. Als Standort für dieselbe wurde das ganze Gebiet der Anstalt bestimmt. (Aus dem Bericht des Stadtphysikates über seine Tätigkeit in den Jahren 1907—10.)

Nach endgültiger Erledigung sämtlicher notwendigen Schritte wurde die Apotheke am 1. Oktober 1907 ihrer Bestimmung übergeben. Als Leiter derselben fungierte bis 1. Oktober 1909 Ph. Mr. Karl Schmidt, welchem Ph. Mr. Robert Hirschmann in dieser Stelle folgte. Nach dem Austritte des letzteren wurde Ph. Mr. Rudolf Meißl als Leiter bestellt.

Hausapotheken.

St. Anna-Kinderspital.

IX. Kinderspitalgasse 6.

Das St. Anna-Kinderspital wurde 1837 von dem ehemaligen Regimentsarzte Dr. Ludwig Wilhelm Mautner v. Mautstein aus eigenen Mitteln eingerichtet; es ist das älteste Kinderspital in ganz Österreich.

Es befand sich zur Zeit seiner Errichtung am Schottenfelde in der Kaiserstraße. Nach kaum fünfjährigem Bestande übernahm ein unter dem Schutze der Kaiserin Maria Anna gegründeter Verein die Erhaltung dieser Anstalt.

Im Jahre 1847 wurde mit dem Bau des jetzt bestehenden Gebäudes im IX. Bezirke begonnen.

Mit Regierungsdekret vom 30. November 1837 hatte Dr. v. Mautner die Bewilligung erhalten, für die in seinem Kinderspitale in Behandlung befindlichen Kinder eine eigene Hausapotheke zu führen und die Kinder daraus mit Arzneien versehen zu dürfen. Im Jahre 1849 überreichte Dr. v. Mautner der Landesstelle ein Gesuch mit der Bitte, auch Arzneien an die außerhalb des Spitales befindlichen und von ihm behandelten kranken Kinder abgeben zu dürfen; er wurde jedoch mit diesem Gesuche am 21. November 1849 abgewiesen.

Später wurden die Medikamente für die im Spital verpflegten und ambulatorisch behandelten Kinder von den Wiener Apothekern teils unentgeltlich, teils sehr billig abgegeben, nachdem mit einem Regierungsdekret angeordnet worden war, daß die Beistellung der für das Spital benötigten Arzneien aus öffentlichen Apotheken zu erfolgen habe.

Ende 1880 erfolgte die Errichtung eines Dispensierlokales unter der Verwaltung des Wiener Apothekergremialkonsortiums. Dieses lieferte die erforderlichen Arzneistoffe aus der Apotheke des Allgemeinen Krankenhauses, während die Zubereitung der Arzneien nach den Ordinationen der Ärzte durch einen im Dienste des Konsortiums stehenden Pharmazeuten, der zu diesem Behufe zu einer bestimmten Zeit des Tages in der Anstalt sich befand, erfolgte. Als erster Expedient der Anstaltsapotheke fungierte durch viele Jahre der gewesene Apothekenbesitzer Karl Waltersdorfer, welchem als Leiter Emil Weyrich, Franz Steinocher, Albert Roittner und Josef

Bosowski nachfolgten. Derzeit ist Ph. Mr. Marcel Frankel in dieser Apotheke, welcher der Direktion des Spitales untersteht, als Leiter tätig.

St. Josef-Kinderspital.

IV. Kolschitzkygasse 9.

Diese Anstalt wurde am 19. Jänner 1842 als zweites Wiener Kinderspital vom Armenarzte und späteren Fabriksbesitzer Dr. Vinzenz Alexovits gegründet und in demselben Hause eingemietet, in welchem es gegenwärtig besteht. Später ermöglichten es reichlich eingelaufene Geldspenden, das Miethaus für das Spital käuflich zu erwerben und für seine Zwecke einzurichten.

Mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 31. Oktober 1859 wurde dem Primararzt des Spitales Dr. W. Gunz die Ermächtigung erteilt, die für kranke Kinder erforderlichen Arzneien auf Rechnung des Krankenhaus- und Armenfonds zu verschreiben.

Im Jahre 1880 erhielt das Kinderspital eine eigene Hausapotheke, deren Leiter Ph. Mr. Emil Polak bis zu seinem Ableben war.

Karolinen-Kinderspital.

IX. Schubertgasse 23.

Dieses Spital wurde im November 1879 eröffnet; die Mittel zur Erbauung stammten aus einem Legate der Bürgerswitwe Frau Karoline Riedl.

Seit dieser Zeit besteht auch die dort befindliche Hausapotheke, in welcher derzeit nach dem Austritte der Frau Ph. Mr. Stephanie Eberwein der gewesene Apotheker Anton Rainer als Expedient fungiert.

Kronprinz Rudolf-Kinderspital.

III. Kleingasse 7.

Dieses Kinderspital verdankt seine Entstehung der Munizenz des Herrn Adolf Ignaz Mautner Ritter v. Markhof und seiner Gemahlin, welche für diesen edlen Zweck 300.000 K stifteten und nachträglich auch den erforderlichen Grund widmeten.

Bis zum Jahre 1884 lieferten die Medikamente für das Spital die Apotheker des III. Bezirkes, worauf die heutige Hausapotheke in Betrieb gesetzt wurde. Als deren Leiter ist derzeit Ph. Mr. Theodor Tuschl tätig.

Spital der Elisabethinerinnen.

III. Landstraße Hauptstraße 4.

Der um das Jahr 1226 gegründete Orden der Elisabethinerinnen siedelte sich 1709 auch in Wien an und bezog 1715 das Kloster, welches zugleich mit der Kirche und dem Spital vollendet wurde. Bis zur Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia gab es in Wien viele Klöster, welche aus ihren Klosterapotheken öffentlich und gegen Entgelt Medikamente verabreichten. Diese Unzukömmlichkeit wurde 1747 bei Strafe von 100 Dukaten abgeschafft, und nur den Elisabethinerinnen wurde erlaubt, Apotheken für die Kranken in ihren Spitälern zu halten. Diese Verordnung mußte jedoch wiederholt publiziert werden, bis sie Erfolg hatte. Dem Konvente der Elisabethinerinnen bewies sich 1782 Kaiser Josef II. gnädig und verschonte dieselben mit nur wenigen anderen Frauenklöstern mit seinem Aufhebungsdekrete.

Von 1834 bis zum Inkrafttreten des neuen Apothekergesetzes legten beim Wiener Apotheker-Hauptgremium beinahe alljährlich Klostersnovizinnen, welche ihre dreijährige Lehrzeit in öffentlichen Apotheken absolvierten, die Tirozinalprüfung ab. Diese Prüfungen durch das Apotheker-Hauptgremium waren mit behördlichen Erlässen vom 13. November und 2. Dezember 1834 gesetzlich vorgeschrieben.

Im Jahre 1841 wurde das Gesuch der damaligen Oberin des Konventes der Elisabethinerinnen um Abkürzung der Lehrzeit von der Regierung am 28. April mit dem Hinweis abgewiesen, „daß es bei der Wichtigkeit, Schwierigkeit und dem Umfange der Apothekerkunst als unmöglich erscheine, daß Personen weiblichen Geschlechtes die nötigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen in dieser Kunst in einer kürzeren Zeit sammeln, während den Apothekern selbst eine längere Lehr- und Servierzeit vorgeschrieben sei“.

Für diese weiblichen Tironen besteht ein eigenes Lehrlingsprotokoll, nach welchem bisher 65 Klostersnovizinnen die Tirozinalprüfung ablegten.

Die Anfertigung der Medikamente in der Hausapotheke der Elisabethinerinnen, deren Einrichtung als geradezu luxuriös bezeichnet werden muß, geschieht nach Rezepten und unter Aufsicht der Klosterärzte nur für die Kranken des Klosters. Als verantwortliche Leiterin fungiert derzeit Schwester Ph. Mr. Marie Raditsch.

Seit 1912 werden die Klosterapotheken, wie alle übrigen Apotheken in Wien, durch die städtischen Bezirksärzte visitiert.

Klosterspital zum heiligen Franz von Assisi.

V. Hartmannsgasse 7.

Das Spital wurde von der Kongregation der Schwestern vom dritten Orden des heiligen Franz von Assisi 1865 errichtet und im Jahre 1889 neu erbaut.

Mittels Erlasses des Staatsministeriums vom 18. September 1865, Z. 18.497, wurde der Kongregation die Bewilligung zur Errichtung und Erhaltung eines Spitales erteilt. Punkt 11 des Erlasses lautet: „Die Apotheke und das Laboratorium sind so einzurichten und zu besorgen, wie es bei den Elisabethinerinnen geschieht.“

Die Expedition der Medikamente besorgen die Schwestern selbst, von denen die in der Apotheke beschäftigten das pharmazeutische Studium wie die Elisabethinerinnen absolvieren.

Derzeit ist Schwester Ph. Mr. Borromäa M i s e r a Leiterin der Apotheke.

Spital der Barmherzigen Schwestern.

VI. Gumpendorferstraße 108.

Dem Orden der Barmherzigen Schwestern, der im Jahre 1831 nach Wien kam, kaufte Erzherzog Maximilian d' E s t e in Gumpendorf ein Haus, welches zu Spitalzwecken umgebaut und am 27. Juni 1832 für Cholerakranke eröffnet wurde.

Im nächstfolgenden Jahre suchten die Barmherzigen Schwestern um Errichtung einer Hausapotheke und um die Erlaubnis der selbständigen Leitung derselben unter der hierzu bestimmten „Schwester Apothekerin“ an. Mit Regierungsdekret vom 3. Mai 1832 wurde auch die Haltung einer Hausapotheke den Schwestern gestattet, aber die Führung derselben der hierzu bestellten Schwester nicht erlaubt, vielmehr mußte ein approbierter Provisor aufgenommen werden. Über die Bedingungen, unter welchen die Barmherzigen Schwestern zur selbständigen Leitung ihrer Apotheke zugelassen werden sollten, wurde das Institut auf eine spätere Weisung verwiesen.

Es wurde auch den Schwestern mit späterem Dekrete bekanntgemacht, daß diejenige Person, welcher die Apothekenleitung anvertraut werden soll, sich einer dreijährigen Lehrzeit in einer öffentlichen Apotheke und der Tirozinalprüfung bei dem Wiener Apotheker-Hauptgremium zu unterziehen habe.

Die Bereitung der Medikamente besorgt gegenwärtig auch eine pharmazeutisch ausgebildete Schwester.

Militärapotheken.

Apotheke im Garnisonsspital Nr. 1.

IX. Van Swietengasse 1.

Das Garnisonsspital wurde im Jahre 1787 von Kaiser Josef II. aus Privatbesitz käuflich erworben und zu einem Militärspital umgebaut; seit 1855 ist dasselbe Eigentum des Militärärars.

Die Apotheke unterstand bis zum politischen Umschwunge im Jahre 1918 der Militärmedikamentendirektion in Wien, deren Entstehung und Entwicklung im III. Teile dieses Werkes eingehend geschildert wird. Gegenwärtig ist die Apotheke dem Staatsamt für soziale Verwaltung (Volksgesundheit) unterstellt und wird geleitet von dem Vorstand Oberverwalter Ph. Mr. Friedrich Loidolt.

Apotheke im Garnisonsspital Nr. 2.

III. Rennweg 89.

Das Garnisonsspital wurde an Stelle des Waisenhauses „zu unserer lieben Frau“ auf dem Rennweg errichtet.

Für die Apotheke dieses Spitals gilt das oben Gesagte. Ihre Leitung liegt gegenwärtig in den Händen des Oberverwalters Ph. Mr. Adolf Schwarz.

Apotheken in den Heilanstalten für Heeresangehörige:

Apotheke im Kriegsspital Nr. 1, XIII, Steinbruchstraße (Leiter: Willibald Skrobánek).

Apotheke im Kriegsspital Nr. 2, X, Spinnerin am Kreuz (Leiter: Josef Adolf Reif).

Kriegsspital Grinzing (Leiter: Josef Krenn).

Kriegsspital Nr. 6, Simmering (Leiter: Rudolf Hinterhuber).

Rainer-Militärspital, XIII, Heinrich Collin-Straße 30 (Leiter: Ludwig Balogh).
